



DER NEWSLETTER DER ILB

THEMENSCHWERPUNKT „WOHIN NACH DER ILB“

WOHIN NACH DER ILB

Seite 3

Projekt IGEL 6-14

Seite 4

Nivellierung nach oben

Seite 22

Mein Leben nach der ILB

Seite 12

Es tut sich was!

...in den Stammgruppen

Seite 13

www.lernwerkstatt.or.at



ILB VerlässlerInnen beim „Schnuppern“ in der KMS Stromstraße. Projekt IGEL – Seite 4



EDITORIAL



Liebe Leute,
ihr haltet die
erste Ausgabe
unseres News-
letters
„TILL10“ in der

Hand. Bis zum großen Fest „10 Jahre ILB“ wird monatlich ein solcher Newsletter erscheinen. Der Countdown läuft. Mit „TILL10“ sind es noch 10 Ausgaben bis zum Jubiläumsfest.

10 Ausgaben, die euch über die ILB informieren sollen und über die Menschen, die hier gemeinsam arbeiten, lernen und wachsen. 10 Ausgaben in denen ihr eine Fülle von Neuigkeiten findet, wo wir aber auch immer wieder verschiedene Blicke zurück machen.

10 Jahre ILB – was ist da nicht alles passiert? Fragt ihr euch nicht auch, was aus den vielen Kindern geworden ist, die hier zur Schule gegangen sind? Manche von ihnen sind jetzt schon 20 Jahre alt! Über diese Kinder werden wir

berichten, aber auch über LernbegleiterInnen, die zum Teil noch mit der Baustelle ILB groß geworden sind.

Freut euch auf jede Menge Infos, lustige und spannende Geschichten, tolle Zeichnungen und Fotos, Portraits von VerlässlerInnen, Interviews, Tipps & Termine.

„Von der Modellbeschreibung 1998 zum Schulprogramm 2008 der ILB“: Den Start zu diesem Projekt gab es bereits beim Schulforum im Herbst 2007. Im Newsletter wird unser Schuldirektor zu wechselnden inhaltlichen Schwerpunkten bilanzieren, wie sich das Projekt ILB aus seiner Sicht bis heute entwickelt hat. Und was die nächsten und größten Herausforderungen sind.

Wer weiß, was zB KMS, MSK, RING und IGEL heißt? Für alle, die mit den vielen Abkürzungen ihre Schwierigkeiten haben, gibt es im Serviceteil ein Lexikon und in jeder Ausgabe wird der eine oder andere Begriff erklärt.

„Wohin nach der ILB“ ist das Topthema in dieser Ausgabe! Ihr findet Infos über verschiedene Möglichkeiten, die Schullaufbahn fortzusetzen und werdet über den aktuellen Stand des Projekts „IGEL 6-14“ informiert. Vielleicht nimmt die Kooperation von ILB Vorgartenstraße und KMS Stromstraße bereits im Schuljahr 2008/2009 Gestalt an.

Also viel Spaß beim Lesen!

Ach ja – noch etwas: Damit wir immer genug Material für unseren Newsletter haben, schickt uns doch auch eine spannende Geschichte oder zeichnet etwas, mit dem wir die nächsten Ausgaben dann gestalten können! Wer weiß, vielleicht ist genau eure Geschichte bereits im nächsten Monat abgedruckt.

Euer Till*

*hier hat Martina Wolf dem Till ihre Stimme geliehen

“WOHIN NACH DER ILB”

In diesem Schuljahr lernbegleiten wir 206 Kinder auf 5 Schulstufen und orientiert an 3 verschiedenen Lehrplänen. Seit dem Start der Modellschule Integrative Lernwerkstatt Brigittenau im Jahr 1998 haben mehr als 400 SchülerInnen diese verlassen – jedes Jahr wächst diese Gruppe um weitere ca. 50 VerlässlerInnen.



10 Jahre nach der Baustelle denken wir die Idee der ILB weiter!

Die Modellbeschreibung der ILB formuliert schon vor 10 Jahren: „Es ist die erklärte Aufgabe der Schulleitung, durch vielfältige Kontakte mit weiterführenden

Schulen im näheren Umkreis der Lernwerkstatt Interesse und Verständnis für dieses spezielle Lernarrangement und damit verbundene sachbezogene und individuelle Beurteilungsformen zu wecken, Erfahrungsaustausch in beiden Richtungen zu ermöglichen und Kooperationsformen zu entwickeln.“

Was haben wir in 9 Jahren getan und erreicht

Vom ersten Jahr an gibt es jeden Spätherbst den Elternabend „Wohin nach der ILB“ für alle VerlässlerInnen-Eltern der Schule. Auf diesen Elternabenden stellen sich abwechselnd unterschiedliche Schulen (Mittelschulen, Gymnasien, Alternativschulen) vor. Eltern nutzen den Abend zur Vernetzung und zum Austausch von Berichten.

Und Jahr für Jahr kristallisieren sich einzelne Schulen heraus, an die dann mehrere ILB-VerlässlerInnen (5 – 10) gemeinsam übertreten. Das war mal das

Erich Fried-Gymnasium im 9.en, dann wieder die Lernwerkstatt Donaustadt im 22.en Bezirk, mal das Schulschiff im 21.en und dann wieder die Rahlgasse im 6.en Bezirk. Von vornherein eingeschränkte Optionen gab und gibt es für die Integrationskinder: Entweder finden sie Platz in einer Integrationsklasse an einer KMS oder treten in eine Schule über, die vorrangig oder ausschließlich Kinder mit Behinderungen begleitet – wie etwa Hans-Radl-Schule oder Clara Fey-Schule. Hier trifft die frühe Selektion aller SchülerInnen mit 10 Jahren eine Gruppe, nämlich die Integrationskinder, besonders scharf und brutal.

In alle Winde verstreut

Das Gros der ILB-VerlässlerInnen verstreut sich regelmäßig in alle Winde: In Summe sind das mindestens 40 verschiedene Sekundarstufen-Schulen – unter diesen Umständen konnten wir

bisher von „Erfahrungsaustausch in beiden Richtungen“ und „Kooperationsformen“ nur träumen.

Wir haben es schon als Erfolgserlebnis gewertet, wenn es ganz vereinzelt Kontakte mit LehrerInnen gab, die das eine oder andere unserer Kinder übernommen haben. Und waren froh, mithilfe zahlreicher mühsamer Telefonate die Direktionen zahlreicher Gymnasien wenigstens davon zu überzeugen, dass sie unsere 4.KlässlerInnen auch mit einer „bloßen“ verbalen Beurteilung im Halbjahr, also ohne Noten, gegenüber anderen SchülerInnen mit Notenzeugnissen nicht benachteiligen.

Das ist seit Jänner 2007 auch hinfällig, weil wir seit vorigem Schuljahr schon im Halbjahr der 4.Schulstufe Noten geben müssen – Resultat einer neuen Aufnahmeverordnung, die noch von BM Gehrler in Kraft gesetzt wurde. Doch:

Jetzt wird alles anders?!

Das nun von einer sozialdemokratischen Ministerin, Claudia Schmied, geleitete BMUKK am Minoritenplatz hat dieser

Tage die Tür zu einer gemeinsamen Schule bis 14/15 ab dem Schuljahr 2008/09 einen winzigen Spalt breit aufgemacht. Der Stadtschulrat für Wien



IN DER BRIGITTENHAUER VORGARTENSTRASSE 50
(FRÜHER ALTEHÖRIGENPLATZ, DIREKT AN DER U2 (LINIE 5 BRUNNEN))
WIRD AM 7. SEPTEMBER 1998 EINE NEUE
VOLKSSCHULE DER STADT WIEN IHREN BETRIEB

Altes Haus
Baujahr 1908

NEUE SCHULE
Eröffnung:
SEPTEMBER 1998

Einschreibungen in der Zeit
vom 23. Februar
bis 6. März 1998
(Montag - Freitag: 8⁰⁰ - 12⁰⁰)
im Container direkt vor der Schule
(bitte Terminkärtchen besorgen!)

- Sie haben ein Kind, das nächstes Jahr in die Schule kommt oder schon schulpflichtig ist?
- Sie möchten, dass Ihr Kind sich in der Schule wohlfühlt, zusammen mit älteren und jüngeren Kindern spielerisch lernt, in Neigungskursen gezielte Impulse zur Aneignung der Kulturschwerpunkte bekommt?
- Sie unterstützen die Idee, dass jedes einzelne Kind in seiner persönlichen Entwicklung gezielt gefördert werden soll? (Was auch Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, besonders begabte Kinder, körperlich oder geistig behinderte.)
- Sie stehen so wie die LehrerInnen der Schule den verschiedenen reformpädagogischen Ansätzen (Montessori, Freinet, Glöckel, Waldorf, Paterson) offen gegenüber?
- Sie brauchen tageweise oder ständig eine Nachmittagsbetreuung (mit Essen) für Ihr Kind und Sie legen Wert darauf, dass die Nachmittagsbetreuung im Sinne moderner Freizeitpädagogik die Arbeit der Schule ergänzt?
- Sie wissen, dass die Berufswelt von morgen lernbereite und teamfähige Menschen braucht, für die beispielsweise die Arbeit am und mit dem Computer selbstverständlich ist?
- Gespräche mit der Lehrerin über die konkreten Leistungen Ihres Kindes sowie persönliche Briefe und Diplome für SchülerInnen sind Ihnen wichtiger als nächste Ziffernnoten?
- Sie halten das Lernen in und mit der Natur, die Einbeziehung des sozialen und wirtschaftlichen Umfeldes nicht für Zeitverschwendung, sondern

Flugblatt zur SchülerInnen-Einschreibung 1998 – vieles ist seitdem passiert!

schmiedet Umsetzungspläne ab 2009/10 – Details sind vorderhand noch unbekannt.

Und was schmieden wir? Im Rahmen der Wiener RING-Schulen (siehe Glossar) an der Brücke zu einer benachbarten Mittelschule, der KMS Stromstraße. Unser „IGEL 6-14“ ist noch sehr zart, aber er schnuppert schon ganz neugierig und vielleicht wachsen ihm bereits ab dem Schuljahr 2008/09 die ersten Beinchen.

Ein IGEL ladet Eltern und Kinder ein

Ein engagiertes LernbegleiterInnen-Team für eine integrative Kooperationsklasse 2008/09 ist im Entstehen.

Die Direktionen beider Schulen (ILB Vorgartenstraße + KMS Stromstraße) haben ihre Unterstützung des IGEL-Projekts eindeutig deklariert.

LernbegleiterInnen beider Schulen stehen bereit, um ILB-VerlässlerInnen noch während des laufenden Schuljahrs gut hinaus und hinüber zu begleiten – damit die Schnittstelle nach der Volksschule keine Bruchstelle, sondern eine Tankstelle ist.

Jetzt fehlen nur noch die Kinder! Und offenherzige Eltern, die ihren Kindern auch für weitere 4 Jahre nach der Volksschule soviel zutrauen und zubilligen, wie zuvor und bislang an der ILB.

Ich bin mir sicher: Wachsen dem IGEL einmal Beine, dann können ihm auch Flügel wachsen!

Josef Reichmayr



Schnuppern in der KMS Stromstraße

IGEL - INKLUSIV GEMEINSAM LERNEN

Schon beim ersten Kennen lernen der ILB, dem Elterntreffen der Schulneulinge, hinterließ bei mir die Erwähnung von Direktor Reichmayr, dass ein schulpartnerschaftlich weiterführendes

Modell in der Stromstraße angedacht ist, unauslöschlichen Eindruck.

Mit dem Eintritt meines Sohnes ins Schulleben und den durchwegs positiven Erfahrungen in den ersten Monaten an der ILB, wuchs bei mir immer mehr die Neugier, was es mit dieser Stromstraße auf sich hat. Vom Gedanken getrieben, es wäre ein Traum für mein Kind, die Möglichkeit zu haben, sich nicht mit zehn oder elf in ein Schulsystem einreihen zu müssen, das vielem widerspricht, was er jetzt vier Jahre leben darf, ging ich der Sache auf den Grund.

Bei einer Mailkorrespondenz mit Herrn Reichmayr im Mai dieses Jahres erfuhr ich, dass schon im Jahr 2005 der "Vorgarten-Strom" bei Gesprächen auf DirektorInnen- und LehrerInnenebene beider Schulen diskutiert wurde. Aber wie es halt manchmal mit Projekten ist, kam es nicht zur gewünschten Initialzündung.

Nach einem Elternabend zündete es aber bei mir. Gabi Kampel, Lernbegleiterin der D, auch sehr interessiert

an einem weiterführenden Modell, sprach mich darauf an, ob ich nicht Interesse hätte mit Frau Weber-Walcher (Direktorin Stromstraße) Kontakt aufzunehmen, um das Projekt wieder aufleben zu lassen.

Anfang Juni fand dieses wichtige Gespräch statt. Die Initiative, die ich damals "IGLO" Integrative gemeinsame Lernwerkstatt Oberstufe nannte, startete am 18. Juni mit einer sehr ambitionierten Runde: Direktorin Weber-Walcher KMS, Direktor Reichmayr ILB, LehrerInnen der KMS und ILB interessierte Eltern.

Das entscheidende Ergebnis dieses Treffens war, dass alle Teilnehmer, dieses Projekt der gemeinsamen Schule von 6-14, von den unterschiedlichsten Perspektiven betrachtend, weitertreiben wollen.

Seit dem ersten Treffen im Juni hat sich nicht nur der Name des Projekts geändert, aus IGLO wurde IGEL, sondern es hat sich auch viel bewegt.

Auch im Elternverein der ILB ist das Thema Schulentwicklung im Vorstand

vertreten. Karl Dwulit bekleidet die Funktion "Weiterführendes Schul Modell (WMS) Beauftragter". IGEL wird vom Elternverein vollinhaltlich mitgetragen.



Schnuppern in der KMS Stromstraße

Frau Weber-Walcher, Direktorin an der KMS Stromstraße, und Karl Dwulit hatten am 22.10. nach dem Infoabend an der KMS, für Eltern von VerlässlerInnen der ILB eine sehr entscheidende Idee:

Schon für das Schuljahr 2008/2009, begleitet durch ein Lehrerteam der KMS, eine Jahrgangsklasse für ILB-Kinder zu projektieren, wenn das Interesse so groß ist, dass annähernd ein Jahrgang zustande kommt.

Das aktuellste IGEL-Treff war am 13.11. in der Stromstraße.

Detailliert wurden die Vorteile eines partnerschaftlichen Modells herausgearbeitet (Siehe Checkliste nächste Seite):

- Überschaubares LehrerInnenteam 4-5 und 1 Integrationspädagoge
- Kontinuierliche Begleitung dieses Teams von der 1.-4. Klasse
- Lehrplan ident mit AHS Unterstufe
- Aufstiegsmöglichkeiten auch in allgemein- bzw. berufsbildende höhere Schulen
- Gemischte Lehrerteams AHS- und HauptschulpädagogInnen

Viel Konzeptarbeit ist noch zu leisten, um der Idee „IGEL 6-14 jene Substanz zu geben, die wir ILB Eltern vertreten.

Für mich als Initiatorin dieses Projekts ist es sehr spannend zu erleben, wie gerade in der aktuellen Schuldiskussion, eingefahrene, geradezu einbetonierte Strukturen erhalten bleiben sollen, trotz

dem Wissen aller, wie viele Kinder an diesem Schulsystem scheitern.

Umso mehr sehe ich IGEL als große Chance, eine Schulvision auch nach der ILB zu leben.

Margit Harnacker

Die nächste Ausgabe von Till erscheint am
19. Dezember 2007.

Wir freuen uns über Beiträge!
Ihr erreicht uns unter:
llb10@gmx.at
oder via Juli Schinko, Stg. H

**Redaktionsschluss:
16. Dezember 2007**

Ein Vergleich macht Sie (un)sicher

- Kritische Checkliste für die Eltern von ILB-VerlässlerInnen –

Frage	Anmeldung an einer AHS	Anmeldung für die IGEL-Kooperationsklasse an der KMS Stromstraße (gilt tw. auch für andere KMSen)
„Wie sicher bekomme ich einen Platz für mein Kind“	Gesicherte Aufnahme an der Schule erster Wahl nur dann, wenn schon ein Geschwisterkind an der Schule ist, wenn Kind möglichst nur 1er hat, wenn Wohnort in der Nähe der Schule ist. Information über erfolgreiche Aufnahme wahrscheinlich erst im März 2008 oder später.	Für ILB-VerlässlerInnen gesicherter Platz in einer gemeinsamen Klasse – kein Zittern und Bangen bis ins Frühjahr
„Wer sind die LehrerInnen“	An Gymnasien bis zu 12 verschiedene ProfessorInnen in einer Klasse. Kennenlernen des Klassenvorstands und einzelner anderer LehrerInnen günstigstenfalls vor dem Sommer 2008, ansonsten beim ersten Elternabend nach Schulbeginn.	Überschaubares Team von 3 – 5 LernbegleiterInnen, die jeweils mehrere Gegenstandsbereiche abdecken. Persönliches Kennenlernen bereits im November / Dezember 2007. An der KMS Stromstraße unterrichten auch LehrerInnen aus der AHS Karajangasse.
„Wie werden die Kinder beim Übertritt begleitet“	Ganz selten suchen LehrerInnen der „Abnehmerschulen“ Kontakt mit uns. Da unsere VerlässlerInnen bisher in Dutzende verschiedene Schulen übertreten, können wir sie nicht so individuell begleiten, wie wir es gerne wollten.	Bei genügend InteressentInnen sind für das 2. Schulhalbjahr Austauschbesuche von LernbegleiterInnen beider Schulen geplant und Hand in Hand damit eine organisierte, individualisierte Form der Weitergabe des Wissens um jede/n SchülerIn, ihre/seine Stärken, Besonderheiten, Neigungen, Bedürfnisse.
„Gibt es ähnliche Schwerpunkte und Organisationsmerkmale wie an der ILB“	Das hängt von der jeweiligen Schule ab. Generell gibt es an Gymnasien nur ausnahmsweise Team-Teaching und fast nirgends Integrationsklassen. Lehrausgänge und Projekte finden statt, müssen aber mit vielen anderen abgesprochen werden, was spontane Aktivitäten mühsam bis unmöglich macht. Fächerübergreifenden Unterricht gibt es am ehesten in KMSen sowie an ganz wenigen AHSen (an ausgewählten Tagen)	Integration ist an der KMS Stromstraße wie an der ILB ein ganz wesentliches Merkmal: 2/3 aller Klassen in der Stromstraße sind integrativ geführt. Darum sind in der Regel auch mindestens 2 LehrerInnen in der Klasse. Im Sprachunterricht und bei anderen Gruppenteilungen kann noch stärker differenziert werden. Lehrausgänge und Projekte können auch sehr kurzfristig und bei Bedarf häufig stattfinden. Fächerübergreifender Unterricht ist möglich, erwünscht und strukturell integriert. Peer-Mediation mit SchülerInnen und ökologische Schwerpunkte knüpfen an ILB-Schwerpunkte an.

Frage	Anmeldung an einer AHS	Anmeldung für die IGEL-Kooperationsklasse an der KMS Stromstraße (gilt tw. auch für andere KMSen)
„Wie steht es mit der Differenzierung und Individualisierung“	An Gymnasien traditionell mehr gemeinsame frontale Belehrung – wenn SchülerInnen nicht mit kommen, werden sie in vielen Fällen zu „individueller“, aber außerschulischer Nachhilfe gedrängt. Das ist in der Regel nicht auf Böswilligkeit oder Unfähigkeit der LehrerInnen zurück zu führen, sondern auf die strukturelle Besonderheit, dass AHSen nur ausgewählte Kinder aus Volksschulen aufnehmen dürfen und sie auch während des weiteren Lernprozesses „abschieben“ können. In Wien fluten deshalb schon im ersten Jahr an der AHS 400 – 500 SchülerInnen von ca. 10.000 wieder zurück – an die Hauptschulen.	<p>LehrerInnen an KMSen wie der Stromstraße sind gewöhnt und gefordert, sehr persönlich und individuell auf ihre SchülerInnen einzugehen. Trotz schrumpfender Ressourcen gibt es an der KMS Stromstraße noch Fördersequenzen in relativ kleinen Gruppen.</p> <p>Die strukturelle Ausgangslage einer KMS (keine Abschiebemöglichkeit von Kindern) erleichtert die Orientierung an der Devise, keine/n SchülerIn „auf der Strecke zu lassen“.</p> <p>Die individuelle Lernbegleitung der SchülerInnen wird durch regelmäßige Beratungen im Team maßgeblich erleichtert und gefördert. An ehrgeizigen Projekten (Lesewettbewerb) nehmen SchülerInnen teil und schneiden hervorragend ab – bei ernsthafter Individualisierung und Differenzierung gibt es keine „Nivellierung nach unten“, eher eine nach oben!</p>
„Welche Lehrpläne gelten, welche Abschlüsse sind möglich“	<p>Die Lehrpläne für AHS-Unterstufe und Hauptschule (KMS) sind wortident.</p> <p>Das Abschlusszeugnis einer 4.en Klasse AHS kann zum Besuch der Oberstufe oder einer berufsbildenden Schule berechtigen – es hängt aber von den Noten ab und gibt keinen Automatismus.</p>	<p>Für Integrationskinder kann es spezielle Lehrpläne geben. Es ist aber möglich, dass der Sonderpädagogische Förderbedarf bei entsprechenden Lernfortschritten aufgehoben wird.</p> <p>Das Abschlusszeugnis der 4.en Klasse berechtigt – bei entsprechenden Noten – genauso wie ein AHS-Zeugnis zum Besuch anderer weiterführender Schulen (z.B. TGM, Oberstufengymnasium).</p>

Für unser großes Fest „10 Jahre ILB“ haben wir einiges geplant.
 Natürlich benötigen wir dafür auch entsprechende finanzielle Mittel.
 Wir freuen uns über Spenden!

Sparbuch-Konto „10 Jahre ILB“, Nr. 56 124 120 124, BA-CA, BLZ 12000

Vielen Dank!

10 Jahre ILB – das Fest

Am 10.10.2008 nehmt euch bitte nichts für den Nachmittag vor.

Denn dann feiern wir das große Fest „10 Jahre ILB“.

Das Organisationsnteam ist bereits fleißig am Planen. Wir wollen noch nicht zu viel verraten – nur so viel, es wird ein richtig großes Fest werden, das sich in der Schule, im Hof und sogar vor der Schule auf der Straße abspielen soll.



Spielstationen, Ausstellungen, Showbühne, Aktionen, Marktplatz, Inforäume und Buffet sind geplant.

Jeden Monat verraten wir euch ein bisschen mehr von dem bunten Programm, das euch erwartet.

Ihr dürft also gespannt sein!

Das Organisationsteam: Gabi Reithofer, Gabi Kampel und Eva Holder

ILB Erinnerungen

Ich werde nie vergessen, wie wir damals den Platz in der ILB bekommen haben.

Nach einer nicht sehr erbaulichen Kindergartenzeit für meine Tochter, wo ich oft nicht damit einverstanden war, wie PädagogInnen mit den Kindern umgegangen sind, wollte ich unbedingt, dass die Schulzeit für sie deutlich anders werden würde. Ich hatte zu der Zeit bereits begonnen, mich für Reformpädagogik zu interessieren und es stand für mich fest, dass es unbedingt eine Schule werden müsste, die zumindest teilweise reformpädagogisch geführt wird.

Meine Nachbarin kannte damals schon die ILB und hatte entschieden, ihre Tochter in diese Schule zu geben. Ich

ließ mir alles ganz genau von ihr erklären und fasste mein Glück nicht. Da hat man mir doch fast direkt vor die Nase eine öffentliche Schule gestellt, die alle meine Erwartungen scheinbar übertreffen würde.

Natürlich waren wir auch Schnuppern und es war wie Liebe auf den ersten Blick. Es hat uns einfach alles gefallen. Die Stimmung im Haus, der Umgang der LernbegleiterInnen mit den Kindern; auch wie sie auf unsere Tochter zugegangen sind. Es war richtig schön, dem lebendigen Treiben im Haus und den Kindern bei Ihrer Arbeit zuzusehen.

Meiner Euphorie folgte gleich die erste Ernüchterung, als ich erfuhr, dass es gar nicht so einfach sei, einen Platz in dieser Schule zu bekommen.

Ich habe so stark gespürt, dass es nur diese Schule sein konnte, dass es mir unmöglich war, auch nur irgendeine andere Schule anzusehen, um diese als mögliche Alternative in petto zu haben.

Ich hoffte sehr, dass mein starker Wille helfen konnte, dass es mit der Aufnahme

an dieser Schule klappt. Zusätzlich schrieb ich aber auch noch einen Brief an die Direktion, dass es keine Alternative zur ILB für uns geben kann.

War es, weil wir nur wenige Minuten von der Schule entfernt wohnen, oder unsere Tochter ein Mädchen ist ☺ und damals deutlich mehr Buben an der Schule waren oder hat mein Brief etwas bewirkt?

Was auch immer es war. Es hatte geklappt und ich werde nie vergessen, wie glücklich ich war, als ich damals die Zusage in Händen hielt.



Spannung am ersten Schultag!

Sieben Jahre ist das jetzt her. Mittlerweile besucht bereits meine zweite Tochter die dritte Klasse und ich werde mich hüten hier wegzuziehen, bevor mein kleiner Sohn die Volksschule besucht hat.

Martina Wolf

ILB-Erinnerungen gesucht!!!

Was werdet Ihr nie vergessen? Schreibt uns Eure Geschichten und lasst uns in den nächsten Ausgaben an Euren Erinnerungen teilhaben.

ilb10@gmx.at
oder via Juli Schinko, Stg. H

Dauerbrenner: - diesmal: Wo sind meine Hausschuhe?

Ein Gespenst geht um in der ILB. Ein Gespenst, das Schuhe frisst!

Keiner hat es je gesichtet, doch täglich entdeckt man neue Spuren. Erst gestern fehlten wieder Schuhe in mehreren Stammgruppen.

Wählerisch ist es auch, das Gespenst. Generell bevorzugt es Hausschuhe. Oft nimmt es den linken und verspeist ihn, doch es verschmäht den rechten.



Dieser findet sich dann irgendwo im Schulhaus, ausgespuckt, hilflos und verloren.

Manchmal kann man noch den Gebissabdruck des Gespensts auf ihm erkennen.

Angesichts seines fortschreitenden Appetits sind nun auch Straßenschuhe nicht mehr vor ihm sicher. Beinahe täglich werden neue Verluste gemeldet.

Kinder der ILB, schmiedet rasch Pläne, wie dieses Gespenst überlistet werden kann!

In der nächsten Ausgabe werden wir darüber weiter berichten!

Karin Feller

Till im Gespräch mit Pierre Real, Eltervereinsobmann



Wie viele Kinder hast du in der ILB?

2. Hannah in Stgr. F bereits im dritten Lernjahr und seit heuer Elias in Stgr. E.

Warum sind deine Kinder in der ILB?

Meine Frau Ina und ich haben uns bereits einige Zeit vor Hannahs Einschreibung sehr intensiv mit dem Thema Schule auseinandergesetzt. Das Gesamtpaket der ILB hat uns dabei am meisten überzeugt

Was gefällt dir besonders an der ILB?

Der ILB gelingt es, dass meine Kinder mit Freude in die Schule gehen. Welche Faktoren letztendlich für meine Kinder entscheidend sind, kann ich dir gar nicht sagen. Ich denke, dass die Grundeinstellung, Kinder in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, ihnen Räume und Zeit für eine persönliche Entwicklung zu geben, Heterogenität zuzulassen und zu fördern, entscheidend ist.

In so einer Schule wärst du wohl auch gerne gewesen!?

Auch wenn ich eine "klassische" Volksschule besucht habe, kann ich das so nicht beantworten. Ich bin sehr gerne in die Schule gegangen. Geändert hat sich das erst mit dem Wechsel ins Gymnasium....

Was wäre, wenn es nur solche Schulen, wie die ILB, geben würde?

Fände ich furchtbar, so sehr ich die ILB schätze. Es darf, meiner Meinung nach,

niemand den Anspruch erheben, DIE Pädagogik für alle Kinder entwickelt zu haben. Abgesehen von schwarzer Pädagogik, die ich in keinsten Weise gut heiße, gibt es so viele interessante und spannende reformpädagogische Ansätze und alle haben ihre Berechtigung.

Du bist ja auch besonders wichtig in der ILB - was machst du genau?

Ich bin Elternvertreter in der Stgr. F und Obmann des Elternvereins

Warum machst du diesen "Job"?

Ich war als "einfacher" Elternvertreter immer bei den Sitzungen wie Elternausschuss und Schulforum. Ich wollte es ganz einfach ausprobieren.

Brauchst du noch einen Stellvertreter - ev. mich?

Leider nein! Ich habe mit Katharina Hofer eine großartige Stellvertreterin.

Jetzt noch ein paar persönliche Fragen: Welche Hobbys hast du?

Zeit mit Familie verbringen, Lesen.

Magst du Sport? Wenn ja, welchen?
Eigentlich nur Laufen, um das Hirn auszulüften.

Welche ist deine Lieblingsmusik?
Klassik

Was isst du am liebsten?
Alles was wir zu Hause kochen.

Und deine Lieblingsfarben?
Erdfarben

Was willst du den Eltern der ILB noch sagen?
Ich hoffe, dass sich alle ILB-Eltern als wichtiger Teil dieser Schule sehen und nach ihren Möglichkeiten sich aktiv in die

In jedem Newsletter stellt euch Till jemanden vor!

Von wem wollt Ihr mehr erfahren? Welche Fragen soll Till stellen? Schickt uns eure Vorschläge!

ilb10@gmx.at
oder via Juli Schinko, Stg. H

Entwicklung der ILB einbringen.

Danke, Pierre!

ILB VerlässlerInnen im Portrait „Mein Leben nach der ILB“

Diesmal Sarah und Elisabeth

Die beiden Mädchen waren Schülerinnen in der Stg. D und besuchen heute gemeinsam eine KMS.

Was **Sarah** am besten an der ILB gefallen hat, war das Angebot am Nachmittag, das sie immer gerne genützt hat. Werken, Turnen, Tanzen... Die LernbegleiterInnen und das NAM Team hat sie als besonders nett, freundlich und hilfsbereit in Erinnerung.

Beim Umstieg in die KMS war für Sarah am schwierigsten, dass sie kaum jemanden kannte. Sie wäre gerne mit mehreren ihrer Freunde in die gleiche Schule gegangen. Die regelmäßigen und vielen Hausübungen sind eine weitere große Veränderung beim Umstieg von der ILB gewesen.

Sarah hat sich noch nicht entschieden, wie es schulisch und später beruflich

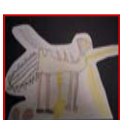
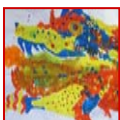
weiter gehen soll. Eine Variante ist, dass sie Floristin lernt – dieser Beruf würde ihr großen Spaß machen. Ihr Traum wäre es, Sängerin zu werden. Sarah singt, tanzt und zeichnet für ihr Leben gerne –



Sarah und Elisabeth, 4 Jahre nach der ILB

sie war es auch, die damals das bunte ILB T-Shirt entworfen hat.

Elisabeth schätzte ganz besonders an der ILB, dass sie sich die Arbeit mit Hilfe



des Wochenplans selbst einteilen konnte. Es wurde nie vorgegeben, was an einem bestimmten Tag gelernt werden musste. An manchen Tagen hat sie mehr erledigt an anderen wieder mehr Zeit mit Freunden und spielend verbracht.

Die LernbegleiterInnen und das NAM Team waren für Elisabeth besonders wichtig. Der Umgangston mit den Kindern ist sehr persönlich und freundlich; im NAM Team fast freundschaftlich. „Als wären wir beste Freunde“. Hier ist auch Platz um über Privates zu sprechen.

Der Umstieg in die KMS war nicht schwierig. Der größte Unterschied zur ILB ist für Elisabeth, dass sie in der KMS Frontalunterricht hat und weniger Freiheiten.

Elisabeth besucht bereits die vierte Klasse der KMS und steht jetzt vor der nächsten Entscheidung, wie es weiter gehen soll. Am liebsten würde sie Kindergärtnerin werden. Denkbar ist für sie auch, eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule zu besuchen. Die Entscheidung möchte sie demnächst

fällen. Bei der Berufswahl ist ihr besonders wichtig, dass sie mit Menschen zu tun hat. Sie versteht sich selbst als Teamspielerin – Menschen sind ihr besonders wichtig.

Wenn Elisabeth gerade nicht in der Schule sitzt, liest sie viel, oder trifft Freunde um sich mit ihnen zu unterhalten.

Es tut sich was!



Gleich geht's los hier!
Schaut mit Till in die
Stammgruppen hinein

Motopädagogik und Klettern:

Stg B

Dieser Kurs läuft im Rahmen des Dienstag-Kursfensters und findet stamm-



gruppenübergreifend sowohl im Turnsaal, als auch alle paar Wochen in der Kletterhalle in Wien 22 statt.

Dabei werden die Kinder spielerisch an

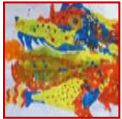




die Bewegungsart "Klettern" herangeführt.



Die natürliche Bewegungskompetenz der Kinder wird gefördert und weiter ausgebaut. Gleichgewichtssinn,



Beweglichkeit und Körperkoordination werden bei Kletter- und Gruppenspielen weiterentwickelt.



Bäume pflanzen – Stg. C



Am 8. November 2007 zogen wir aus nach Jedlersdorf um die Welt zu retten, genauer gesagt das Weltklima. Wir beteiligten uns an der Aktion "Schulwald",



die gemeinsam von der MA 49



Mit vereinten Kräften wird gepflanzt!

(Forstwirtschaft) und Wien Xtra durchgeführt wurde. Wir pflanzten ca. 100 Bäumchen und Sträucher bei sehr kalten und "gatschigen" Verhältnissen. Es machte aber auch großen Spaß und war noch dazu eine sehr sinnvolle Betätigung.

Das UNEP (United Nations Environment Programme) führt zum Klimaschutz die

Kampagne "Plant for the planet" durch und hat sich zum Ziel gesetzt, 2007

1.000.000.000 Bäume

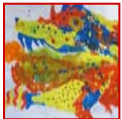
zu pflanzen.

Die Aktion "Schulwald" unterstützt diese Kampagne und kann zu den bisher 655.458.211 weltweit gepflanzten Bäumchen weitere 4.500 Bäumchen dazuzählen.

Kreativangebot in der Stg. C – Fantastische Tiere

Die Kinder finden sich in 3er Gruppen zusammen:





1. Das erste Kind malt den Kopf eines beliebigen Tieres auf den oberen Teil des Zeichenblattes und faltet diesen so um, dass die anderen Kinder den Kopf nicht sehen können. Dann gibt es das Papier an das zweite Kind weiter.
2. Das zweite Kind malt einen Tierkörper und faltet diesen wieder um, sodass das dritte Kind ihn nicht sehen kann. Dann gibt es das Blatt weiter.
3. Das dritte Kind malt Füße/Beine eines Tieres auf den unteren Teil des Blattes.
4. Das Papier wird entfaltet und ein fantastisches Tier ist entstanden.
5. Die Kinder denken sich einen Namen für das Tier aus.

„Wir lernen den Arbeitsplatz unserer Eltern kennen“ Stg. D

Seit 3 Jahren läuft in unserer Stammgruppe dieses Projekt, in dessen

Rahmen wir schon viele tolle Ausgänge



gemacht haben.

Im Oktober wurden wir von Johannas Mutter, die Voltegietherapeutin ist, auf einen Reiterhof eingeladen. Sie konnte sogar eine Kollegin zum Mitmachen



gewinnen und so war es möglich, dass alle Kinder, die sich trautes, auf einem Pferd sitzen konnten.

Das war für viele Kinder ein großes Erlebnis. Die Kinder

lernten aber auch viel über Pferdepflege; vom Striegeln bis zum Hufe ausputzen, konnten sie alles selber machen. Dabei lernten sie auch viel über den Umgang mit Pferden, denn so ein Tier zeigt gleich, wenn ihm etwas nicht passt.

Wir freuen uns schon auf die nächste Einladung

„Schuh-Leben“ – Stg. G

Hier sind unsere Schuhe am Wort:

Der Filzpatschen

Ich bin ein Filzpatschen. Ich bin die meiste Zeit in Zoes Schule. Schmutzig werde ich oft und alt bin ich auch schon, aber die Zoe mag mich immer noch. Beim Unterricht lerne ich heimlich mit. Manchmal nimmt Zoe mich nach draußen mit, da ist es zwar kalt, aber es tut gut. Ich wurde bei dem Geschäft GEA gekauft, dort hat es mir nicht so gefallen. Es gab nämlich niemanden, der mich warm gehalten hat. Zoe hat jedes Paar Schuhe probiert, aber ich war das beste Paar. Ich hoffe, ich bleibe noch lange an



ihren Füßen und dass ich noch lange lebe. (Zoe)



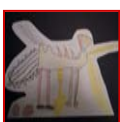
Ich bin ein Geox. Bei mir stinkt es nie, denn ich habe Löcher in der Sohle. Jetzt denkt ihr bestimmt, dass es bei mir nass ist. Ganz falsch, denn Wassertropfen sind 1.000.000-mal größer als Schweißmoleküle. (Benni)



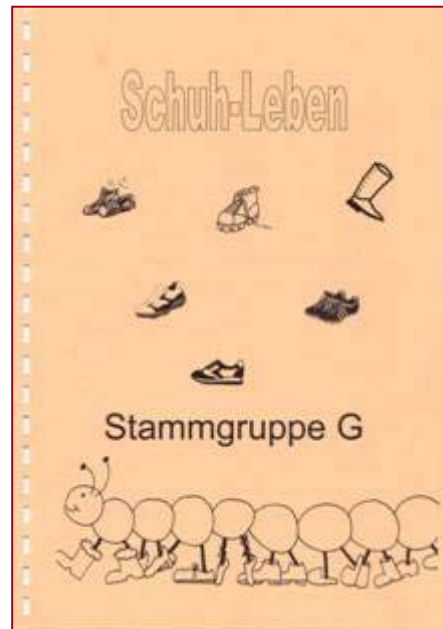
Ich bin ein Schuh und ich bin nicht irgendein Schuh. Am liebsten würde ich die ganze Zeit laufen, aber manchmal auch nicht, denn ich bin kein Sportschuh. Ich mag auch Roller fahren. Ich finde, das Leben von einem Schuh ist viel besser, als das Leben von den Menschen. (Manon)



Ich bin ein Converse. Ich laufe auf der Straße, mir macht Dreck nichts. Mit mir kannst du nicht wandern. Im Garten kannst du mit mir spielen. Ich laufe auch zur Schule. Ich werde in der Wohnung nicht benutzt. Ich mag die



Wohnung nicht; die ist zu sauber. Ich finde allerdings, dass man mich sauber halten muss. Ich bin ein Kletterschuh. Ich klettere auf Berge und in einer Kletterhalle. Ich bin so ähnlich wie ein Wanderschuh. Ich muss aber enger sein



und ich kann nicht sehr gut gehen, aber gut klettern. Ich mag meine Besitzerin gerne, weil sie oft mit mir klettern geht und das sehr hoch (Hannah)

Die Gummistiefel Ich bin ganz das Gegenteil von Hausschuhen. Ich liebe den Regen und den Matsch. Meine Muster sind Rosen. Meine

Besitzerin ist Richarda Sp. Es ist immer sehr schön mit ihr im Regen. Sie ist nämlich noch ein Kind und springt gerne in Pfützen. Heute am 25.10. hat sie mich an. Ich finde, ich bin sehr hübsch. (Ricarda)

Der Handschuh

Ich bin ein Handschuh. Ich werde gerne auf Händen getragen. Ich werde im Winter eingesetzt, damit die Hände warm bleiben, weil ich meistens gefüttert bin. Manchmal bin ich aber auch aus Stoff gemacht. Trotzdem bin ich warm. (Niklas)

Der Hallenschuh

Hallo, ich bin ein Hallenschuh. Ich laufe gerne in Hallen. Ich klettere auf Wänden und Seilen. Ich springe auf Matten. Ich schwitze oft, wenn mein Besitzer läuft. (Alex)

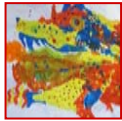
Ich bin Herr Nike-Turnschuh. Mit mir kann man gut am nassen Asphalt herumrutschen, denn ich habe eine sehr glatte Sohle. Mit mir kann man auch gut laufen und Skooter fahren. Ich bin zwar nicht wasserdicht, trotzdem springt mein Besitzer oft mit mir in Pfützen.

Der Skaterschuh

Ich bin ein Skaterschuh. Ich fahre gerne Skateboard. Mein Besitzer ist gut im Rollschuh fahren. Skateboard kann er



nicht so. Ich spiele oft Basketball. Ich gehe aber auch oft einfach nur in den Straßen herum. Ich fahre auch gern Roller und springe oft mit dem Roller. Ich fahre oft mit dem Auto in die Schule, aber das mag ich nicht so, weil da muss ich immer in der Garderobe stehen. Danach geht mein Besitzer in die Nachmittagsbetreuung. Da spiele ich immer am Donnerstag und Dienstag Basketball. (Max)



Ich bin ein Flip-Flop. Mir macht Wasser gar nichts. Mit mir kann man sich super anschleichen. Wenn mich gerade niemand trägt, dann sonne ich mich. (Valentin)



Laternenbasteln:

Stg H

Verschiedene kreative Techniken, Kunststile und bekannte Künstler, wie zB Friedensreich Hundertwasser, standen beim Laternenbasteln Pate. Natürlich



wurden die Laternen gleich beim Rundgang durch die Stammgruppe und



das Schulhaus eingeweiht.

Kinder berichten Thema Gemeinschaft

Wir haben das Thema Gemeinschaft.

Zu diesem Thema haben wir 12 verschiedene Stationen, von denen wir in dieser Woche 10 fertig machen müssen. Es gibt ziemlich anstrengende, aber auch lustige Stationen. Zum Beispiel die Telefonliste, wo die Kinder durch die Klasse gehen und ihre Freunde nach ihren Telefonnummern

befragen, die sie dann auf einen Zettel schreiben.

Eine der unbeliebtesten Stationen war: „Warum bist du ein guter Freund oder eine gute Freundin“ Weil man da sein eigenes Gesicht zeichnen musste. Aber der Rest war lustig.

Raffael & Marco.



Reporter gesucht!

Schreibt für Till eure Geschichten, über euren Schulalltag, eure Freunde, eure Interessen! Die Texte gebt bitte Juli Schinko in Stg H oder schickt sie an:

ilb10@gmx.at

Elternverein – Integrative Lernwerkstatt Brigittenau

Aus gegebenem Anlass: Mut tut gut

Als ich Kinder bekam, habe ich nicht damit gerechnet, dass sich unser Schulsystem wieder in mein Leben schleichen wird. Statt Selbstbestimmtheit ist wieder Fremdbestimmtheit, Frustration, Angst, Stress möglich und das Aufstehen vor Sonnenaufgang sicher. Dabei sind mittlerweile 30 Jahre vergangen seit ich die 4 Klasse Volksschule besuchte. Schulangst, Notendruck, hatte ich dort bereits kennen gelernt. Mit einer Drei in Deutsch und Mathematik hatte sich die „freie“ Schulentscheidung schnell erledigt und ich wurde dem Schultyp Hauptschule überantwortet. Für die Familie, in der es bis dato fast nur Akademiker gab (Großväter, Eltern, Tanten, Onkel....), sicherlich ein gewisser Schock.

Heute, 30 Jahre später hat sich nicht viel geändert. Kinder, Eltern und auch Lehrer stehen unter demselben Druck der „freien“ Schulwahl (obwohl entscheiden tun eigentlich, anders als z.B. in Deutschland, nur die Lehrer), welche Noten, welche Schule.

Meine Tochter Wanda beendete voriges Schuljahr die ILB mit einer Drei in Deutsch. Auf einen Schlag fühlte ich mich 30 Jahre zurückversetzt, welche Noten, welche Schule.

Ich ging davon aus, dass sich in 30 Jahren etwas verändert haben muss und fing an mich über Alternativen zum Gymnasium zu informieren. Das Wort KMS (Kooperative Mittelschule), war für mich neu, am Papier klang das auch recht gut. Bis ich registrierte, dass das lediglich ein neuer Name für einen alten Inhalt ist, nämlich Hauptschule. Ich fing an, mir einige Schulen anzusehen, dabei wurde mir rasch klar, was man unter „Restschulen“ versteht und dass in Österreich immer noch der soziale Hintergrund darüber entscheidet, welchen Bildungsweg die Kinder einschlagen. Jeder der in den Genuss der höheren Bildung gekommen ist, versucht unter allen Umständen, seine Kinder ins Gymnasium zu stecken. Den Spruch „um jeden Preis ins Gymnasium“ hörte ich sehr oft, auch von einer Bildungssprecherin der Grünen.

Ich selbst kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass ich in der Hauptschule einiges Aufsehen erregte mit einem Vater als Professor an der Uni.

Beim Besuch mehrerer KMSen in Wien, und bei Gesprächen mit teilweise sehr engagierten Pädagogen, erfuhr ich so einiges über die Ungerechtigkeiten unseres Schulsystems.

(In der KMS: 3 Leistungsgruppen, wobei man in der 2. Leistungsgruppe keine bessere Note als einen 3er bekommen kann....). Da wird klar, wieso um jeden Preis ins Gym, lieber schlecht im Gym als gut in der KMS...

Beim Besuch der Klassen war es für mich erschreckend, dass ich auf einmal die Frage zu stellen begann: „Wie viele Kinder ohne Migrationshintergrund sind denn in der Klasse?“ Diese Frage drängte sich mir nicht auf, weil ich etwa fremdenfeindlich bin, sondern weil es schon erschreckend ist, wenn in einer Klasse nur ein, zwei Kinder sitzen, die Deutsch als Muttersprache haben, also von sozialer und kultureller Durchmischung keine Rede sein kann.

Ich hatte auch den starken Eindruck, dass sich die österreichische Gesellschaft durch ihr differenziertes Schulsystem sehr viel Potenzial in Form von Kindern, die durchaus die Fähigkeiten für eine höhere Bildung hätten, aber das Pech haben, nicht in einer Familie geboren zu sein, die das Bewusstsein dafür hat, entgehen lässt.

Ich selbst bin das beste Beispiel dafür. Trotzdem ich untypischerweise in die Hauptschule gehen musste, wechselte ich dann in ein BORG. Dorthin wechselten auch schon zuvor meine beiden älteren Schwestern, die in der Unterstufe ein Gymnasium besuchten.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass wir alle drei gleich schlecht in der Schule waren, ich also in der Hauptschule nicht schlechter auf die Gymnasium-Oberstufe vorbereitet wurde, als meine Schwestern in der Gymnasium-Unterstufe.

Mit Ach und Krach und Nachhilfe schaffte ich die Matura. Mein Studium beendete ich, für mich selbst sehr überraschend, mit Auszeichnung.

Ich bin mir sicher, dass ich, wäre ich in einer anderen sozialen Schicht geboren, sicher nicht die Möglichkeit gehabt hätte, zu maturieren und ein Universitätsstudium zu absolvieren.

Vor einem Jahr stand ich vor der Entscheidung, in welche Schule meine Tochter kommt. Mein erster Gedanke war, in Wien natürlich in ein Gymnasium. Nach längerer Beschäftigung mit diesem Thema und der Erinnerung an meine eigene Schulzeit, wurde mir klar, dass es nicht wichtig ist, wie der Schultyp heißt, sondern was in der Schule drin ist.

Mir war es wichtig, dass sie weiterhin gerne in die Schule geht, motiviert ist, gefordert und gefördert wird und ihre Lust und Freude am Lernen erhält. Nach langem Suchen und mit viel Glück habe ich eine öffentliche Schule gefunden, die ähnlich arbeitet wie die ILB (Mehrstufenklassen, Wochenplan, Projekte...) und sich als NMS (Neusprachliche Mittelschule und nicht etwa Neue Mittelschule) bezeichnet.

Wir hatten Glück, dass unsere Tochter in dieser Schule einen Platz bekommen hat und bis heute gerne in die Schule geht. Umso mehr erscheint es mir unbegreiflich, dass nicht alle Kinder in den Genuss solch einer Schule kommen können.

Die angestrebte Kooperation mit der KMS Stromstraße erscheint mir da wie ein weiterer Hoffnungsschimmer, im Sinn einer Gesamtschule, welche wohl erst unsere Enkelkinder besuchen werden.

Denn diskutiert man die Vorteile des differenzierten Schulsystems zu Ende, bleibt eigentlich nur der Wunsch der Wirtschaft nach einer mäßig gebildeten „Hacklerklasse“, die vor allem in arbeitsrechtlicher Hinsicht leicht zu übervorteilen sind.

Solange es die „Wahlfreiheit“ und nicht eine einzige Schule für alle Kinder gibt, kann man nicht von Gesamtschule sprechen, aber mit viel Mut ist es zum Glück doch möglich, unserem festgefahrenen Schulsystem ein „Schnippchen“ zu schlagen.

Ilga Purtscheller

(Mutter von Wanda (eh. Stg. H)
und Emil (Stg. A))

PS: Das vom bisherigen Schulsystem gewünschte „Normkind“ gibt es nicht, aber wir leben ja zum Glück auch noch nicht in einer genormten Welt. Außerdem ist der Großteil der Anforderungen von morgen uns heute noch nicht bekannt.

Tipp

familylab jetzt auch in Österreich!

familylab ist eine internationale Organisation, gegründet vom dänischen Familientherapeuten und Autor Jesper Juul – eines seiner bekanntesten Bücher ist „Das kompetente Kind“. **familylab** ist bereits in einigen europäischen Ländern aktiv und startete vor kurzem auch in Österreich.

familylab - die Familienwerkstatt - unterstützt und begleitet Familien in ihrer Entwicklung – basierend auf den Werten:

- Gleichwürdigkeit
- Eigenverantwortung
- Integrität und
- Authentizität

Wir freuen uns, bereits einige von Jesper Juul ausgebildete Seminarleiterinnen in Österreich zu haben und unsere nächsten Seminare ankündigen zu dürfen:

Workshop-Reihe

Hier bin ich – wer bist du?

Das Zusammenspiel mit dem kompetenten Kind

Referentin: Elisabeth Salmhofer,
familylab-Seminarleiterin

Termin: 3 Abende im Jänner 2008

Ort: Wien (genaue Angaben werden noch bekannt gegeben)

familylab-Elterngespräch

Familien im Wandel
Aus Erziehung wird Beziehung

Referentin: Brigitte Moser,
familylab-Seminarleiterin

Termin: Samstag 2. Februar 2008,
9.30 – 12.30 Uhr

Ort: 1070 Wien,
Westbahnstraße 56 – 58,
Wahrnehmungsräume

Weitere Informationen und Anmeldung zu unseren Seminaren bei

Eva Denk _ **familylab_austria** _
+43 676 789 27 21 _ info@familylab.at

Buchtipps

Jesper Juul

“Die kompetente Familie“

Erziehungskompetenz für Eltern - Das Orientierungsbuch für die Familie

Die wichtigste Frage für jede Familie lautet: Wie

verwandeln wir liebevolle Gefühle in liebevolles Verhalten? Denn dass wir einander lieben, bedeutet nicht automatisch, dass wir auch gut miteinander auskommen.

Jesper Juul, einer der bedeutendsten Familientherapeuten unserer Zeit, bietet in seinem neuen Bestseller Orientierung und konkrete Hilfestellung.

Eine solide Basis für alle, die ihre Rolle als Eltern und Partner finden wollen.



Glossar – diesmal: KMS, MSK, IGEL RING



KMS

Kooperative
Mittelschule.

Im Wiener Schulführer wurde das Modell „KMS“ in seiner idealen Umsetzung folgendermaßen beschrieben:

„Die KMS ist eine Kooperation von allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden (höheren und mittleren) Schulen mit einem oder mehreren HS-Standorten in räumlicher und personeller Hinsicht. Stark fächerübergreifender Unterricht, individuelle Förderung der SchülerInnen, gemeinsame Fortbildung von kooperierenden Schulen und gezielte Vorbereitung auf weiterführende Schulen sind die Eckpunkte der KMS. Durch Qualitätssicherungsmaßnahmen, Teamteaching, den Einsatz moderner Technologien in allen Unterrichtsgegenständen und ein ausgeprägtes

Förder- und Stützsystem gewährleistet die Kooperative Mittelschule ein hohes Bildungsniveau. Dadurch erübrigt sich meist zusätzliche außerschulische Betreuung wie z. B. Nachhilfeunterricht. An der KMS wird grundsätzlich auf Basis des Lehrplans des Realgymnasiums unterrichtet.

IGEL

Inklusiv **g**emeinsam **l**ernen. Ein Projekt der ILB in Kooperation mit der KMS Stromstraße. Ziele und Vorteile der Kooperation:

- Überschaubares LehrerInnenteam 4-5 und 1 Integrationspädagoge
- Kontinuierliche Begleitung dieses Teams von der 1.-4. Klasse
- Lehrplan ident mit AHS Unterstufe
- Aufstiegsmöglichkeiten auch in allgemein- bzw. berufsbildende höhere Schulen
- Gemischte LehrerInnenteams AHS- und HauptschulpädagogenInnen

MSK

„**M**ehr**s**tufen**k**lasse mit reformpädagogischem Schwerpunkt“ Unterschied-

lichkeit, Anders sein, also Vielfalt wird in diesem Modell nicht als störend empfunden, sondern vielmehr als Lernchance und Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung für alle Kinder. Durch das Wiener Modell wird diese „natürliche Vielfalt“ bewusst erhalten. 6 – 10 jährige Kinder leben, arbeiten und lernen miteinander und voneinander gemeinsam in einem Klassenverband.

SCHUL-RING

Reformpädagogik – **I**nklusion – **N**etzwerkstätten – **G**emeinschaft

Die Nahtstelle zwischen Volksschule und Hauptschule / Kooperative Mittelschule / allgemeinbildende höhere Schule (Unterstufe) ist seit dem Frühjahr 2007 wieder verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt.

Primäres Ziel des Schul-RINGs-Wien ist es, mehr Kontinuität in der Begleitung der Kinder von der Grundschule zur Mittelschule zu gewährleisten und zusehends fließende Übergänge zu schaffen.

„Nivellierung nach oben“

Was hat die gemeinsame Schule mit der ILB zu tun Gedanken und Bedenken eines unrettbaren Optimisten

Wer hätte das gedacht! Vor einem Jahr um diese Zeit, im Spätherbst 2006, mussten wir uns an der ILB Gedanken darüber machen und schulintern ringen: Wie gehen wir mit dem noch von BMin Claudia Schmieds Amtsvorgängerin E.G. neu auferlegten Zwang um, entgegen unserer 8-jährigen Praxis davor nun ab Jänner 2007 schon zum Halbjahr der 4.en Ziffernnoten geben zu müssen - wie betten wir diese für unser Modell und unsere Form des Lernens und Rückmeldens kontraproduktive Vorgabe halbwegs passabel in unser System ein.

Nun – es ist November 2007 – wird in Österreich über Modelle einer gemeinsamen Schule (bis 14) nachgedacht und die ersten Abstimmungen an Standorten in der Steiermark laufen. Viel und wenig zugleich! Wie so oft kommt es auf den Betrachtungswinkel und die Tönung des Glases an. Setzen wir zuerst die rosarote Brille auf:

Eine gemeinsame Schule bis zum Ende der Pflichtschulzeit, in den meisten europäischen Ländern seit Jahren und Jahrzehnten unbestritten, darf nun auch bei uns angedacht und ab 2008/09 sogar konkret angepackt werden (wenn auch mit der Tempobremse der schulpartnerschaftlichen 2/3-Mehrheit).

An den Schulen, die sich beteiligen, soll es kein Sitzenbleiben mehr geben – eine für unser Land sensationelle Vorgabe, denn nun liegt es plötzlich an allen Beteiligten (LehrerInnen, SchülerInnen), das Potenzial der Lernenden zu wecken und das Beste draus zu machen – niemand darf zurückgelassen werden, niemand wird „abgeschoben“ (in eine andere Schule, in eine niedrigere Klasse).

Gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen - an Volksschulen salonfähig, darf nun auch in der Mittelstufe – zumindest dort oder da – ausprobiert werden.

In jeder Klasse sind in der Regel 2 LehrerInnen im Team im Einsatz – ein Quantensprung im Vergleich zur bisherigen Faustregel: eine Klasse – ein/e LehrerIn.

Ein Großteil der SchülerInnen eines Jahrgangs bis zum 14. Lebensjahr in einer Schule: schon lange Realität in ländlichen Gegenden an Hauptschulen, die im näheren Einzugsgebiet kein Gymnasium als übermächtige Konkurrenz haben. All diese Quasi-Gesamtschulen müssten eigentlich ohne speziellen Antrag zum Pool der Modell-Schulen gezählt werden und entsprechende Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bekommen.

Mit der schwarzen Brille betrachtet:

Nicht genug damit, dass die Kinder nach der Volksschule in zwei verschiedene Schultypen aufgeteilt werden, kommt nun noch ein dritter Typ – die „Neue Mittelschule“ – dazu.

Wird es irgendwo in Österreich auch nur eine einzige AHS geben, die sich zur Modellschule erklärt oder handelt es sich neuerlich um ein simples Hauptschul-Konvertierungs-Programm?

Wenn es kein Sitzenbleiben mehr gibt, warum dann doch weiterhin Ziffernoten? Sogar die ExpertInnen-Kommission empfiehlt hier eine konsequentere Umsetzung.

Was plant der Stadtschulrat für Wien für 2009/10? Ist unter den gegebenen zentralen Vorgaben (es muss in jeder Modellregion dennoch eine klassische AHS und Hauptschule=Kooperative Mittelschule angeboten werden) eine zukunftsweisende Umsetzung möglich? In unserem, dem 20. Wiener Gemeindebezirk Brigittenau z.B. gibt es genau eine AHS und 5 Hauptschulen = KMSen. Demzufolge DARF die Karajangasse, selbst wenn sie es wollte, gar nicht teilnehmen.

Und was hat das alles mit unserer Schule, der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau, zu tun? Erstaunlich viel! Wir versuchen – ebenso wie zahlreiche andere integrative und reformpädagogische Ansätze an öffentlichen und freien (Alternativ-) Schulen – das Lernen

als vertrauensbildenden Beziehungsprozess zu entwickeln, betreiben mit viel Aufwand seit Jahren radikale Formen der Differenzierung und Individualisierung, lernbegleiten von elementar bedürftigen (Integrations-) Kindern bis hin zu Hochbegabten einen schillernden Regenbogen von SchülerInnen in altersgemischten Gruppen.

Wir machen sozusagen „Nivellierung nach oben“! Und wir sind überzeugt, dass dieses Prinzip auch für Kinder nach der Volksschule ermutigender, förderlicher und angemessener ist als das bisherige Ausmustern, Aufteilen, Abschieben, Zurücklassen. Alle, die sich vor der sog. „Nivellierung nach unten“ fürchten, sind herzlich eingeladen, sich an unserer Schule oder in einer der fast 70 Wiener Mehrstufenklassen ein persönliches Bild zu machen und Mut zu tanken!

Möglichkeit dazu gibt es in der ersten März-Woche 08 im Rahmen der Aktionstage der Mehrstufenklassen (Infos unter msh-wien@gmx.at) – „TILL 7“ wird im Februar 2008 seinen inhaltlichen Schwerpunkt darauf legen.

Und noch davor werden wir sehen, ob unsere Bemühungen um eine Koopera-

tion mit einer nahe gelegenen Mittelschule auch bei Eltern Resonanz findet und wir 2008/09 eine erste Kooperationsklasse starten können (siehe IGEL 6-14).

Und wir hoffen, dass unsere Versuche zum Aufbau einer gemeinsamen Schule „von unten“ mit den Konzepten „von oben“ gut zusammenpassen und sich wechselseitig befruchten.

tshipi

Ein neues Logo für die ILB

Passend zum Jubiläum wird ein neues Logo für die ILB entwickelt. Basis ist ein Schriftzug, der von Direktor Reichmayr kreiert wurde. Das Geniale an diesem Schriftzug ist, dass die Buchstaben ILB in einem Zug geschrieben werden können. Sozusagen aus einem Guss sind, wie unsere Schule auch. Probiert es aus!

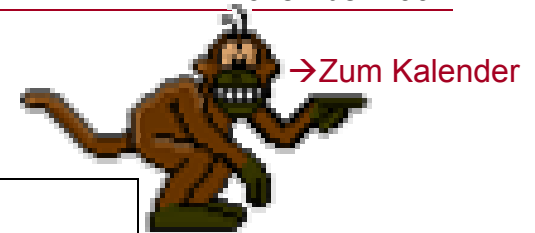


Rund um diesen Schriftzug wird ein Logo entwickelt. Vielleicht habt ihr Ideen, Vorschläge und Meinungen dazu, dann schreibt bitte gleich an die Redaktion:

ilb10@gmx.at

Termine

mehr dazu + aktualisiert unter www.lernwerkstatt.or.at



Termin	Thema
19. – 30. November 2007	SchülerInnen-Einschreibung
20. November, 18:00-20:00 Uhr	„Wohin nach der ILB“
28. – 29. November 2007	Weihnachtsbuchausstellung für Stammgruppen
30. November 2007, 13:00-15:00 Uhr	Weihnachtsbuchausstellung, Eltern
30. November 2007, 13:00-15:30 Uhr	Weihnachtsmarkt „Kekse & Co“
13. Dezember 2007, 18:00-20:30 Uhr	Elternausschuss
13. Dezember 2007, 15:30-20:00 Uhr	Weihnachtsmarkt „Kekse & Co“
19. Dezember 2007, 9:00-12:00 Uhr	HE Adventbasar

Der wilde kleine Affe auf unserer Homepage führt direkt zur großen monatlichen **Terminübersicht** Einfach anklicken!

Impressum

Integrative Lernwerkstatt Brigittenau, Vorgartenstraße 50, 1200 Wien, Tel.: 01 333 37 23
 Web: <http://www.lernwerkstatt.or.at> - Mail: vs20vorg050k@m56ssr.wien.at

Redaktion : Josef Reichmayr
 Martina Wolf

Kontakt Redaktion: ilb10@gmx.at